

Ritterschlag für einen Helfer in Not Der große Moorburger August Ernst spricht über sein Bundesverdienstkreuz Seite 3
 Online Weitere Berichte aus der Region Abendblatt.de/harburg

Zigtausend Lichter in der Lüneburger Innenstadt. Und bei Anruf leuchtet der Adventskranz



LÜNEBURG :: Die ganze Innenstadt leuchtet: Der Lüneburger Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz vor dem Rathaus, der kleinere Adventsmarkt vor der Kirche St. Johannis Am Sande, die drei Innenstadtkirchen, der Advents-

kranz auf dem Wasserturm, die Fassaden und Giebel, die riesigen Tannen: Zigtausend Lichter lassen die Hansestadt strahlen – und jeden Tag werden es mehr. Der große Wichernkranz ist am Montag auf das Dach des Wasser-

turms gesetzt worden – es ist der größte Adventskranz Europas.

Die Spendenaktion läuft im sechsten Jahr, bislang sind mehr als 20.000 Euro für soziale Projekte zusammengekommen. Das Prinzip: Wer die Telefon-

nummer 0900/39 42 43 76 anruft oder eine SMS mit dem Wort „Licht“ an die Nummer 83090 schickt, lässt den Kranz aufleuchten. Möglich ist das Leuchten täglich von 6 bis 9 Uhr und von 16 bis 24 Uhr, und zwar ab dem ersten Advent.

Schon jetzt geöffnet sind die Weihnachtsmärkte, auch die Märchenbuden stehen bereits seit einigen Tagen. Der Wochenmarkt zieht daher wie in jedem Jahr auf die umliegenden Straßenzüge der Innenstadt um. (carol)

Moorburg steht vor großen Veränderungen

Stadtplanungsausschuss befasst sich auch mit Wohnungsbau in Fischbek

HARBURG :: Auf Moorburg kommt in Zukunft einiges zu: Der Bau einer Deponie für Hafenschlick, Flächennutzung für die Hafententwicklung, Ausbau der Gleisstrecke für die Hafenbahn, der Bau der A 26 von Stade nach Hamburg mit einer Hochbrücke über die Süderelbe und nicht zuletzt der Bau einer neuen Katwyk-Hubbrücke für schwere Güterzüge. Der Harburger Stadtplanungsausschuss wird in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag, 28. November, 18 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal, einen Sachstandsbericht zu den Projekten Moorburgs hören.

Auch die Organisatoren der Hamburger IBA GmbH, die neben der Internationalen Bauausstellung auch die Projektentwicklung für die Wohnsiedlungsgebiete „Elbmosaik“ und „Röttiger Kaserne“ übernommen hatten, sind zur Sitzung eingeladen, um dem Stadtplanungsausschuss die aktuelle Funktionsplanung für das Wohnsiedlungsgebiet Elbmosaik vorzustellen sowie die Änderungen an Flächennutzungs- und Landschaftsplan für Wohnbebauung auf dem Gelände der ehemaligen Röttiger Kaserne in Fischbek.

Auch das Thema „Landschaftsbrücke“ steht wieder auf der Tagesordnung. Zur Machbarkeitsstudie wird jetzt von Gutachtern ein Abschlussbericht vorgelegt. Wie berichtet, wünschen Harburgs Bezirksverwaltung und Politiker ein städtebaulich möglichst optimales Bauwerk zwischen Am Wall und Schellerdamm, um die breite Verkehrsachse von Bundesstraße 73, Gleisstrecke Harburg-Cuxhaven und der Straße Karnapp zu überwinden – als Fuß- und Radwegverbindung zwischen Innenstadt und Binnenhafen. (gip)

Buchholz entdeckt die Denkmäler

In der Stadt gibt es **64 schützenswerte Objekte**. Doch da sie größtenteils Privatleuten gehören, ist der Einfluss gering

CHRISTIANE TAUER

BUCHHOLZ :: Die Stadt Buchholz besitzt 64 anerkannte Baudenkmäler. Wie eine Anfrage der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen kürzlich ergeben hat, ist diese Zahl bereits nach einer Begehung Ende der 80er-Jahre festgesetzt worden. „Damals hatte das niedersächsische Institut für Denkmalpflege den Auftrag erteilt, die Denkmäler in den Städten und Gemeinden zu katalogisieren“, sagt Peter Kaufhold, Fachbereichsleiter Stadtentwicklung im Buchholzer Rathaus. Zuvor war kaum bekannt, welche Bauten in Buchholz zu den schützenswerten zählen und wo genau sie stehen. Im Zuge des integrierten Stadtentwicklungskonzepts ist die Verwaltung derzeit außerdem dabei, die Liste als Übersicht aufzubereiten.

„Nur weil ein Gebäude alt ist, wird es aber nicht automatisch ein Baudenkmal“, stellt Kaufhold klar. Vielmehr gehe es darum, ob etwas aus künstlerischer, geschichtlicher, wissenschaftlicher oder städtebaulicher Sicht von Bedeutung sei. Öffentlich über Denkmalschutz diskutiert hat Buchholz aber auch trotz der Katalogisierung so gut wie nie. Einer der Gründe dürfte sein, dass die Denkmäler fast ausschließlich Privatleuten gehören. Die Pauluskirche an der Breiten Straße und Teile des Buchholzer Rathauses sind einige der wenigen Ausnahmen, die nicht in privater Hand sind und noch dazu in der Kernstadt stehen. Zum Großteil befinden sich die Denkmäler in den Ortschaften und sind Häuslings- oder Bauernhäuser, wengleich auch Kurioseres dazugehört wie beispielsweise ein Teich, Hofeichen, die Feldsteindorfstraße und eine Feldsteinhofeinfassung in Buensen sowie eine Hofmauer in Dangensen und ein Schweinstall in Sprötze.

„Wir sind zwar in ständigen Gesprächen mit den Eigentümern, aber aussprechen können wir nichts“, sagt Peter Kaufhold. Bis in die 1970er-Jahre hinein sei der Ringlokschuppen von der Bahn genutzt, dann verkauft und bis vor ein paar Jahren von einem Baustoffhändler genutzt worden. Jetzt steht er leer und kommt wohl auch für die Stadt nicht als Kaufobjekt in Frage. „Angesichts unserer Haushaltslage ist der Erwerb sehr unwahrscheinlich“, sagt er. Dabei ist es nicht einmal der Kauf selbst, der der Stadt teuer zu stehen kommen würde, sondern die Sanierung. Das Schicksal, das dem Ringlokschuppen droht, hat zwei andere Denkmäler, die ebenfalls auf der Liste standen, bereits ereilt. Ein Haus an der Bremer Straße 28 durfte im Jahr 1989 abgerissen werden, weil die Erhaltung „aus wirtschaftlichen Gründen nicht zuzumuten war“, wie Gerhard Lüders erklärt. Ebenso sah es bei einem Gebäude inklusive Scheune an der Steinbecker Straße 106 aus, für das die Stadt 1999 eine Abbruchgenehmigung erteilte. Rainer Aldag hat alles dafür getan, dass seinem Besitz nicht das Gleiche widerfährt. Der 63-jährige Trelder wollte das Häuslingshaus an der Straße Zum weißen Stein 2 im Jahre 2008 eigentlich

Weil die Denkmäler größtenteils Privatleuten gehören, hat aber auch die Stadt keine Einflussmöglichkeiten auf die Unterhaltung. „Das liegt allein in der Hand der Eigentümer“, sagt Gerhard Lüders vom Fachdienst Bauordnung. Die Stadt als Untere Bauaufsichtsbehörde könne lediglich beratend und unterstützend zur Seite stehen. Negativbeispiel in dieser Hinsicht ist der alte Ringlokschuppen an der Breslauer Straße direkt am Bahnhof. Das Gebäudeensemble stammt ungefähr aus dem Jahr 1918 und ist eines der wenigen erhaltenen in Norddeutschland – trotzdem verfällt es zusehends.

„Wir sind zwar in ständigen Gesprächen mit den Eigentümern, aber aussprechen können wir nichts“, sagt Peter Kaufhold. Bis in die 1970er-Jahre hinein sei der Ringlokschuppen von der Bahn genutzt, dann verkauft und bis vor ein paar Jahren von einem Baustoffhändler genutzt worden. Jetzt steht er leer und kommt wohl auch für die Stadt nicht als Kaufobjekt in Frage. „Angesichts unserer Haushaltslage ist der Erwerb sehr unwahrscheinlich“, sagt er. Dabei ist es nicht einmal der Kauf selbst, der der Stadt teuer zu stehen kommen würde, sondern die Sanierung. Das Schicksal, das dem Ringlokschuppen droht, hat zwei andere Denkmäler, die ebenfalls auf der Liste standen, bereits ereilt. Ein Haus an der Bremer Straße 28 durfte im Jahr 1989 abgerissen werden, weil die Erhaltung „aus wirtschaftlichen Gründen nicht zuzumuten war“, wie Gerhard Lüders erklärt. Ebenso sah es bei einem Gebäude inklusive Scheune an der Steinbecker Straße 106 aus, für das die Stadt 1999 eine Abbruchgenehmigung erteilte. Rainer Aldag hat alles dafür getan, dass seinem Besitz nicht das Gleiche widerfährt. Der 63-jährige Trelder wollte das Häuslingshaus an der Straße Zum weißen Stein 2 im Jahre 2008 eigentlich



Rainer Aldag hat sein Häuslingshaus in Treldede mit hohem Aufwand sanieren lassen



Der alte Ringlokschuppen am Buchholzer Bahnhof verfällt hingegen Fotos: Tauer

nur wieder vermieten, als ihm klar wurde, dass vorab eine Sanierung unumgänglich ist. Die Holzbalken waren teilweise verrotten, die Fenster mussten erneuert werden, ein neuer Zementboden inklusive Fußbodenheizung über Erdwärme sollte rein, und isolieren wollte er das Haus auch.

Das Problem jedoch: Das Häuslingshaus aus dem frühen 19. Jahrhundert, das zum Ensemble des Oarns Hoff gehört, auf dem regelmäßig Klassikkonzerte aufgeführt werden, steht auf der Baudenkmäler-Liste der Stadt. Bevor er losbauen durfte, musste Aldag eine Genehmigung einholen, die Arbeiten wurden von der Denkmalschutzbehörde überwacht, und für die Ausführung holte er sich mit Mark Heitsch einen Experten für Fachwerkrenaissance.

Nach Abschluss der mehr als zweijährigen Sanierung bezeichnet die Stadtverwaltung Aldags Leistung als vorbildlich. Die Kosten musste er trotzdem alleine tragen. „Eigentlich zahlt man für so was im Schnitt 600.000 Euro.“ Er konnte jedoch weit unter 500.000 Euro bleiben. Fördermittel etwa von der Denkmalschutzstiftung habe er aber nicht bekommen, denn dann hätte er die Arbeiten ausschreiben müssen. Weil er es vorzog, die Arbeiter selbst auszusuchen, verzichtete er darauf. „Natürlich wäre es mir lieber gewesen, wenn der Kelch an mir vorbeigegangen wäre“, sagt Aldag im Nachhinein über den großen Aufwand. Da Eigentum aber verpflichtet, habe er keine andere Möglichkeit als die Sanierung gesehen.

Kinder-Nachrichten



Eine Münze in den Automaten, schon geht die Rollerfahrt los Foto: dpa

Eine Fahrt kostet 50 Cent

:: Das habt ihr bestimmt auch schon einmal erlebt: Beim Einkaufen mit Mama oder Papa entdeckt ihr vor dem Supermarkt ein Auto, ein Raumschiff oder vielleicht auch ein Pferd. Einfach eine Münze einwerfen und los geht die wilde Fahrt. Die oft grellbunt bemalten Geräte haben einen eher langweiligen Namen. Man nennt sie Kinder-Fahrautomaten. Aber warum stehen die Geräte vor so vielen Kaufhäusern und Supermärkten herum?

Das hat mehrere Gründe. Zu allererst verdienen die Automaten-Aufsteller Geld, wenn eure Eltern euch fahren lassen, denn damit sich die bunten

Fahrzeuge bewegen, muss ja erst eine Münze eingeworfen werden. Außerdem hoffen die Verkäufer, dass die Kunden mehr Zeit im Laden verbringen, wenn ihre Kinder mit den Fahrautomaten beschäftigt sind. Und mehr Zeit im Laden, heißt meistens auch: mehr Waren im Einkaufswagen.

Die Kinder-Fahrautomaten bestehen meistens aus einer Figur oder aus der Nachbildung eines Fahrzeuges, beispielsweise einem Feuerwehr- oder Polizeiauto. Die Figuren sind auf eine Größe angepasst. Die Fahrzeuge haben einen elektrischen Antrieb. So kann sich das Fahrzeug bewegen. (mm)

Rat diskutiert heute über Resolution für Mehrgenerationenhaus

NEU WULMSTORF :: Die Zukunft des Mehrgenerationenhauses Courage in Neu Wulmstorf ist unklar. Deshalb soll das Courage mit Hilfe einer Resolution jetzt unterstützt werden. Morgen beschließt sich der Rat der Gemeinde in seiner Sitzung, 19.30 Uhr, im Rathaus mit dem Thema. Die Gruppe FDP/Die Linke hatte einen Resolutionsentwurf eingebracht. Sie wurde jetzt überarbeitet. Darin werden Bund und Land aufgefordert, auch künftig die Arbeit der Mehrgenerationenhäuser finanziell zu unterstützen, da sie Aufgaben übernehmen, die eigentlich der Staat selbst leisten müsse. (bwil)

ANZEIGE

Harburger Nachtvorlesung

Moderne Hörgeräteversorgung

am 3.12.2013 um 18:30 Uhr in der Asklepios Klinik Harburg Eintritt frei!

Unser Referent Dr. Fabian Singbartl (Oberarzt HNO) beleuchtet das gesamte Thema und steht Patienten, Angehörigen und Interessierten für persönliche Fragen zur Verfügung.

■ Asklepios Klinik Harburg
Eißenborfer Pferdeweg 52
21075 Hamburg
Medienzentrum
Haus 6B, 3. OG

■ 3.12.2013, 18:30 Uhr

■ Um Anmeldung wird gebeten!
Tel.: (040) 18 18-86 34 87

ASKLEPIOS
Klinik Harburg